

NUR EIN GOTT

5. Mose 6, 4 „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“

Wir möchten uns heute mit der biblischen Lehre beschäftigen, dass es nur *einen* wahren Gott gibt. Wir möchten sehen, dass das viel mehr als nur eine Theorie ist. Denn dass es nur einen Gott gibt, ist etwas, was unser Leben sehr stark beeinflussen sollte.

Wenn man sich die Geschichte ansieht, merkt man, dass das ein ziemlich radikaler Gedanke ist. Viele Kulturen hatten dutzende, hunderte und manche sogar tausende von Göttern – auch hierzulande. Damit meine ich nicht unbedingt die Germanen, sondern unsere Gegenwart. Unsere Götter sind heute auch vielfältig; sie heißen: Ansehen, Vergnügen, Bequemlichkeit, manchmal auch Fußball oder Besitz, wie Geld, Autos oder Häuser.

Was bedeutet das für uns? Wenn ich einen Gott des Vergnügens anbe, heißt das, dass ich alles tun werde, um mein Vergnügen zu haben. Wenn ich einen Gott des Geldes anbe, dann werde ich alles – basierend auf meinem Verlangen nach Geld – tun. Der Gott, den wir anbeten – also das, was bei uns ganz oben steht – strahlt auf unser ganzes Leben herab und durchdringt uns bis ins Innerste.

Wegen ihres Glaubens an den einen wahren Gott, wurden die Juden und Christen häufig verfolgt. Denken wir an Babylon oder an das Römische Reich. In diesen Gesellschaften hatten die Leute alle möglichen Götter, und alle waren damit glücklich. Und dann kamen einige Juden und ruinierten die ganze Party, indem sie sagten: ‚Alle Eure Götter sind falsche Götter, denn es gibt nur einen wahren Gott.‘ Versteht ihr, dass das alle sehr geärgert hat?

So etwas passiert heute ganz ähnlich. Wenn wir über Gott sprechen und dabei eine ganz allgemeine, sehr weite Definition von Gott benutzen, können alle ganz gut damit leben und mit uns glücklich sein. Aber wenn wir sehr konkret über Gott reden, von dem die Bibel z. B. sagt, dass er ein eifersüchtiger Gott ist, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die ihn hassen, und wenn wir sehr genau über seinen Willen sprechen, werden viele sehr schnell ärgerlich.

Sogar denjenigen, die regelmäßig in die Kirche gehen, kann es passieren, dass sie ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott haben. Vor allem haben diejenigen eine falsche Vorstellung von Gott, die nicht aus der Bibel lernen, wie Gott wirklich ist, sondern sich einen Gott machen, so wie sie ihn haben wollen und wie er ihnen passt. Dafür kann man sich hier einen Vers nehmen, der einem gefällt und da einen, und die anderen, die einem nicht gefallen, vergisst man einfach wieder. Aber so lebt man mit einem falschen Gott, und mit einem falschen Gott wird man ein falsches Leben führen.

Wir müssen eine Entscheidung treffen: Wollen wir an einen Gott glauben, der sehr allgemein ist und mit dem alle irgendwie leben können? Oder wollen wir die Bibel studieren und entdecken, wer Gott wirklich ist und was Er uns wirklich gesagt hat?

Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass es eine Art religiöse Evolution gibt. Demnach hätten die primitiven Völker mit ihren Naturreligionen (Animismus) begonnen; diese Religionen wurden dann weiterentwickelt – von den Naturreligionen über die Vielgötterei (Polytheismus) zum Monotheismus – dem Glauben an einen Gott. Das klingt logisch und schmeichelt uns Christen, denn nach dieser Theorie ist der Monotheismus quasi die beste und fortschrittlichste Religion.

Aber diese Theorie widerspricht genau dem, was die Bibel sagt. Im Römerbrief (1, 21 – 25) wird klargestellt, dass die Menschen am Anfang an einen – den wahren – Gott geglaubt haben, aber weil sie Gott nicht gepriesen und gedankt haben, sind sie dem Nichtigen verfallen. Was ist dann passiert ist, beschreibt die Bibel so: „An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.“ (Römer 1, 23 NGÜ) Es ist eine biblische Tatsache, dass sich die Menschen von allein nicht zum Besseren geschweige denn zum Guten entwickeln. Statt Gott ihren Schöpfer anzubeten, lehnen sie ihn ab und laufen stattdessen allen möglichen vergänglichen Dingen hinterher.

Lesen wir 5. Mose 6, 4 „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ Denken für zuerst über den hinteren Teil des Verses nach: „Der HERR allein!“ Das macht klar, dass die Juden und Christen nicht zwei, drei oder vier, sondern nur einen einzigen Gott anbeten: „Der HERR allein!“ Das ist die Basis unseres Glaubens. Wir können die Dreieinigkeit Gottes nicht verstehen, wenn wir nicht wissen, dass es nur *einen* Gott gibt.

„Der Herr *allein* ist unser Gott.“ Was steckt dahinter? Das Wort, das hier mit ‚allein‘ übersetzt wurde, bedeutet wörtlich „eins“. Aber in dieser ‚eins‘ können mehrere Personen enthalten sein. Wir finden das z. B. im 1. Mose 2, 24 wieder: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein „ein“ Fleisch.“ In der christlichen Ehe benutzen wir diese Ausdrucksweise: ‚Sie sind eins geworden.‘ In der Ehe werden Mann und Frau eins, aber trotzdem sind sie zwei Personen. Die Ehe ist natürlich kein perfektes Bild für die Dreieinigkeit. Aber wir sehen hier, wenn dieses Wort benutzt wird, geht es mehr um Einigkeit / um *eine* Einheit.

Im Buch Esra 3,1 finden wir etwas Ähnliches: „Und als der siebente Monat herbeikam und die Israeliten nun in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie „ein“ Mann in Jerusalem.“ Auch das ist keine Beschreibung der Dreieinigkeit, aber der Vers zeigt auch das Konzept von „eins“ und trotzdem mehreren.

Zurück zu 5. Mose 6, 4, dort heißt es heißt an Anfang: ‚Höre, Israel!‘ Auf Hebräisch bedeutet dieses ‚hören‘ nicht nur zuhören. Wenn ich z. B. Jan zurufen würde: „Höre, Jan!“ Dann möchte ich nicht nur, dass er zuhört, was ich sage, sondern auch dass er sich zu Herzen nimmt, was ich sage und dem gehorcht. (Und Jan macht das sehr gut!) So geht es in diesem Vers um das Hören, das zum Gehorsam führt.

Wir sollen hören, um dem, was wir hören, zu gehorchen. Wir sollen es also auch im eigenen Leben umzusetzen. Die Bibel sagt hier deshalb nicht nur theoretisch: Du sollst wissen, dass es nur *einen* Gott gibt, sondern sie sagt hier auch, dass du ganz praktisch nur *diesen einen* Gott haben sollst. Wenn wir das hören und wirklich nur mit diesen einen Gott leben, dann hat das gewaltige Auswirkungen auf alles, was wir tun. Warum?

Wir lesen in diesem Vers das Wort ‚Gott‘ und das Wort ‚HERR‘. Diese beiden Worte gehören untrennbar zusammen. Wenn wir an den Gott der Bibel glauben, dann glauben wir, dass *Gott* der HERR ist. Am Tag des Gerichts werden wir vor keinem Pastor oder vor irgendeinem anderen Menschen stehen, sondern vor dem HERRN unserem Gott. Wir können wissen, was sich unser Ehepartner wünscht; wir können wissen, was unser Professor hören möchte, wir können wissen, was die Welt von uns möchte, aber das wird letztendlich alles keine Rolle spielen. Denn am Ende sind wir vor unserem Herrn verantwortlich. Deshalb ist es am wichtigsten, dass wir hören und mit unserem ganzen Leben dem gehorchen, was Er von uns möchte.

Wir trachten nach so vielen Dingen: nach Erfolg im Studium, Erfolg im Beruf, Erfolg beim anderen Geschlecht; wir trachten nach Wohlstand, nach Bequemlichkeit, nach Gesundheit, nach Geld und nach Anerkennung. Die Welt ist voll von Dingen, die uns unsere Aufmerksamkeit haben wollen; und das müssen keine schlechten Sachen sein. Aber sie haben alle das Potenzial, um uns abzulenken. Deshalb müssen wir uns auf unseren Gott besinnen: „Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ Nicht diese ganzen anderen Sachen sind wichtig; wir sollen *Ihm* gehorchen.

Ich bin glücklich, in einer Demokratie zu leben. Aber um unsere Beziehung zu Gott zu verstehen, ist eine Demokratie manchmal nicht hilfreich. Wie funktioniert eine Demokratie? In der Demokratie hat die Stimme des Volkes oberste Priorität (zumindest sollte es in einer Demokratie so sein). Was sollen wir machen? – Wir sollen machen, was die Leute wollen!

Das hat auch Einfluss auf unsere Kirchen und Gemeinden. Was für eine Gemeinde wollen wir sein? – Machen wir, was die Leute wollen!? Wie wollen wir unseren Gottesdienst feiern? – Machen wir, was die Leute wollen!? Was für Predigt sollen wir halten und welche Lieder wollen wir singen? – Machen wir, was die Leute wollen!?

Aber das ist nicht die Art und Weise, wie es in der Bibel funktioniert. Der wahre Maßstab für unser Land, für unsere Gemeinde und für jeden einzelnen von uns ist, was Gott uns befohlen hat. „Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ (Bsp. Jesus zuerst...) „Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“

Lesen wir als nächstes 5. Mose 4, 39: „So sollst du nun heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner.“ Dieser Vers sagt uns genauso klar, dass es nur einen Gott gibt: ‚Der HERR ist Gott... und sonst keiner.‘ Und so wie es in dem ersten Vers nicht nur um das ‚Zuhören‘ sondern auch um das ‚Gehorchen‘ geht, geht es hier nicht nur um das ‚Wissen‘, sondern auch um das ‚zu Herzen nehmen‘.

Wir reden oft über Wissen und Lernen. Nicht nur die Studenten, sondern auch die Christen, denken häufig, noch mehr wissen zu müssen. Wir denken, wir könnten nicht so leben, wie wir sollen, weil wir immer noch nicht genug wissen. Wissen und lernen sind natürlich gute Sachen, und es könnte sein, dass manch einer nicht richtig lebt, weil er die Bibel noch zu wenig kennt und nicht genug über Gott weiß. Aber ist es nicht häufig so, dass wir eigentlich doch genug wissen? Unser Problem ist nicht die Unwissenheit, sondern dass wir uns das, was wir wissen, nicht zu Herzen nehmen. Dann sind wir wie der felsige Boden im Gleichnis vom Sämann, bei dem das Wort Gottes keine Wurzeln schlagen und Früchte tragen kann.

Wenn wir uns zu Herzen nehmen würden, dass es nur *einen* Gott gibt, könnten wir viele andere Dinge ruhig auch mal vergessen. Wenn wir uns zu Herzen nehmen würden, dass der HERR Gott ist und sonst keiner, würden wir unseren gefürchteten Prüfer, den schrecklichen Chef und die unbarmherzige Finanzamtsbeamte mit anderen Augen sehen. Wenn wir uns zu Herzen nehmen, dass es nur einen HERRN gibt, der über *uns* und über *alles* regiert, dann wird uns grundlegend verändern und neu machen.

Es heißt in dem Vers außerdem: „So sollst du nun heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner,“ Alle falschen Götter sind begrenzt, aber der HERR ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden. Die Aramäer hatten z. B. eine falsche Vorstellung vom Gott Israels. Sie dachten, dass er der Gott der Berge, aber nicht der Gott der Täler wäre, sodass sie die Israeliten im Tal besiegen könnten. (1. Könige 20, 28) Aber der wahre Gott ist überall – oben im Himmel genauso wie unten auf der Erden. Deshalb hatten die Aramäer gegen die Israeliten weder auf dem Berg noch im Tal keine Chance.

Es hört sich lächerlich an, wenn wir lesen, dass jemand glaubt, dass Gott der HERR nur der Gott der Berge aber nicht der Gott der Täler wäre. Wer so etwas glaubt, kann nur verlieren, oder? Aber wer ist Gott für uns? Ist er der Gott des Sonntags aber nicht der Gott der Samstagnacht? Ist er der Gott des Studiumserfolges, aber nicht der Gott der uns an unserem Tiefpunkt am nächsten ist? Ist er der Gott der die Gesundheit der anderen segnet, aber uns nicht helfen kann? Es ist überhaupt nicht ungewöhnlich, dass wir so etwas Dummes denken und Gott in unserem Glauben einschränken.

Unser Gott ist allgegenwärtig. Er ist auch allmächtig; er hat die Welt nur mit seinem Wort aus dem Nichts geschaffen; Er ist auch allwissend. Das sind die Grundlagen unseres Glaubens, die die meisten von uns seit langem wissen. Aber wir sollen das nicht nur wissen, sondern wir müssen es uns auch zu Herzen nehmen.

Betrachten wir Jesaja 43, 10: „Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr wisst und mir glaubt und erkennt, dass ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein.“ Wir wollen uns hier auf drei Worte konzentrieren: „damit ihr wisst und glaubt und erkennt, dass ich's bin.“ Wissen, glauben und erkennen. Es gibt Religionen, die unseren Verstand am liebsten ausschalten würden. Es gibt sogar Leute, die sich Christen nennen und denken, dass Wissen und Verstand für den Glauben nutzlos wären. Einige denken, dass Glauben wir ein Tappen im Dunkeln ist und mit Wissen nichts zu tun hat.

Aber die Bibel lehrt etwas anderes: Wissen, glauben und erkennen gehören zusammen. Das Wissen über Gott beginnt damit, dass wir seine Eigenschaften kennen lernen, indem wir Gottes Wort studieren. Unser Glaube basiert auf diesem Wissen über Gott. Um an Gott zu glauben, müssen wir zuerst wissen, wer Er ist und was Er uns gesagt hat. Denn Gott ist uns nicht fern geblieben, sondern Er hat sich uns offenbart.

Wir haben in unserer Gemeinde viele kluge Leute. Es ist eine gute Sache, zu erkennen, wie Computer funktionieren. Es ist gut, zu lernen und zu wissen wie der menschliche Körper funktioniert und wie man ihn heilen kann. Und es ist interessant, wie die Wirtschaft funktioniert. Es gibt so viele Dinge, die sich lohnen zu studieren, aber es gibt nichts, was so wichtig ist, wie die Erkenntnis, wer Gott ist; und nichts wird unser Leben so stark beeinflussen und segnen, wie die Erkenntnis Gottes.

Sehen wir uns als letztes Jesaja 45, 18 an: „Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat - er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat - er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie bereitet, dass man auf ihr wohnen solle: Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr.“ Wir können uns auch hier heute nur einen Aspekt ansehen, obwohl dieser Vers sehr vieles beinhaltet. Gott hat die Welt gemacht; Er hat sie *nicht* geschaffen, damit sie leer sein soll. Das heißt im Umkehrschluss, dass Gott alle Dinge mit einer bestimmten guten Absicht gemacht hat. Er hat uns mit einem bestimmten Ziel mit guter Absicht gemacht.

Wenn uns jemand sagt: ‚Ich habe ein Ziel für Dein Leben.‘ Was sagen wir dann? ‚Das ist toll! Sag es mir; dann werde ich den Rest meines Lebens danach trachten!‘ Ich hoffe, ihr würdet nicht so reagieren. Denn es könnte ein Verrückter sein. Wir sollten erst genau sehen, was das für eine Person ist, die unserem Leben ein Ziel und einen Sinn geben will. Es gibt zwei wesentliche Dinge, die wir über ihn wissen sollten.

Bevor wir unser Lebensziel ändern und auf diese Person hören, sollten wir wissen: Liebt uns diese Person? Denn wenn uns diese Person hasst, sollten wir nicht auf sie hören, weil wir dann wissen, dass sie versuchen wird, unser Leben zu zerstören.

Aber wenn wir davon überzeugt wären, dass uns diese Person wirklich liebt, heißt das immer noch nicht, dass wir ihr gehorchen sollten. Denn wenn uns jemand wirklich liebt, sollten wir außerdem noch wissen: Ist diese Person auch weise genug, um unserem Leben eine gute Richtung zu geben? Wir sollten nicht auf jemanden hören, der uns zwar liebt, aber noch dümmer ist als wir. Wir brauchen jemanden, der uns endlos liebt und der vollkommene Weisheit hat. Auf so eine Person sollen wir hören.

Der wahre Gott der Bibel ist diese Person. Er liebt uns! Er hat seinen Sohn gesandt, um für uns zu sterben. Er hat uns dazu berufen, als seine Kinder zu leben. Er hat uns seine Liebe bewiesen. Was auch immer Er sich von uns wünscht, ist am besten für uns. Denn Gott ist nicht nur Liebe, er ist auch weise. Er kennt die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft gleichermaßen. Er weiß alles. Weil Gott der Schöpfer uns als seine Kinder am besten kennt und weil er uns vollkommen liebt und vollkommen weise ist, sollten wir jeden Tag nach seinem Willen fragen und Ihm absolut gehorchen. „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“